



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Fünfter Sonntag nach Trinitatis

4. Juli 2021

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der heutige Sonntag bedenkt in seinen biblischen Texten und Liedern, was Christsein bedeutet und wie „Nachfolge“ gelebt werden kann. Dazu passt der Wochenspruch, in dem es heißt: **Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.** (Epheser 2,8)

Mögen wir Gottes Gnade spüren und seinen Segen mitnehmen in die vor uns liegende Woche.

PSALM 73

Gott ist dennoch Israels Trost
für alle, die reinen Herzens sind.

Ich aber wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen;
mein Tritt wäre beinahe geglitten.

Denn ich ereiferte mich über die Ruhmredigen,
da ich sah, dass es den Frevlern so gut ging.

Sie höhnen und reden böse,
sie reden und lästern hoch her.

Was sie reden, das soll vom Himmel herab geredet sein;
was sie sagen, das soll gelten auf Erden.

Darum läuft ihnen der Pöbel zu
und schlürft ihr Wasser in vollen Zügen.

Dennoch bleibe ich stets an dir;
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,

du leitest mich nach deinem Rat
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

Wenn ich nur dich habe,
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,
so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

EVANGELIUM

bei Lukas im 5. Kapitel

Es begab sich, als sich die Menge zu Jesus drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genesareth. Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.

Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Lukas 5,1-11

LIED

Evangelisches Gesangbuch Nr. 91

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.
2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden, an unsrer Statt gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen:
3. welch wundervoll hochheiliges Geschäft! Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte, mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde den Fluch der Sünde.
4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen; Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen. Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

PREDIGT

über 1. Korinther 1,18-25

Ein Passionslied heute, Anfang Juli? Vielleicht haben Sie Ihren Augen nicht getraut. Aber nein, ich habe mich nicht vertan! Es geht in der Predigt um das Kreuz, um unser Erkennungszeichen als Christen; es geht um den, der am Kreuz gelitten hat.

Denken wir ein Jahr zurück, da war auch im Juli eine Leidenszeit in den Gemeinden. Viele Sommerfeste und Veranstaltungen wurden coronabedingt abgesagt (und müssen auch in diesem Jahr wieder zum Teil abgesagt werden). Die ganze Welt, unsere Gemeinde hier vor Ort, vielleicht auch die eigene Familie oder der Freundeskreis leiden bis heute an den Folgen eines Virus. Viele hier in Würzburg tragen schwer an dem Messerattentat Freitag vor einer Woche, manche sind gar traumatisiert.

Wie gehen wir mit solchen Leidenszeiten um? Welche Antworten gibt uns der Glaube, der mit dem Kreuz diese Passionszeiten nicht verdrängt? Wie können wir gerade aus und mit dem Kreuz Christi Kraft gewinnen für unser Leben, für unsere derzeitige Situation? Hören wir, was der Apostel Paulus der Gemeinde in Korinth mit auf den Weg gibt:

Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft. Denn es steht geschrieben: »Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.«

Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die da glauben.

Denn die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit; denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.

Gleich zu Beginn seines Briefes bringt Paulus das Kreuz ins Spiel. Es geht sofort ans Eingemachte, zumal er vorher schon die Gemeinde ermahnen musste, weil die Einheit in der Gemeinde in Gefahr war. Einzelne Gruppen

haben nur sich im Blick und nicht das Ganze. Paulus mahnt und zeigt aufs Kreuz: Für uns ist das Wort vom Kreuz eine Kraft Gottes. Die Einheit in der Gemeinde steht und fällt für Paulus mit dem Wort vom Kreuz, mit der Predigt des gekreuzigten und auferstandenen Christus. Wobei wohl die Gemeinde damals in Korinth die Freude über die Auferstehung teilte, aber unsicher war, inwieweit der Weg ans Kreuz für sie noch Bedeutung hat. Paulus lenkt also den Blick ans Kreuz, auch unseren heute.

Das Wort vom Kreuz – eine Kraft Gottes? Ich setze hier mal ein Fragezeichen, weil auch uns der Blick aufs Kreuz oft nicht leichtfällt. In der Passionszeit gehört zwar für viele die Matthäus- oder die Johannespassion als jährliches musikalisches Ritual in die Woche vor dem Osterfest, aber das Wort vom Kreuz, gar die Predigt des Gekreuzigten weit weniger.

Deshalb heute das Passionslied „Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken“. Es geht in diesem Lied nicht um das Haupt voll Blut und Wunden, es geht um den Sinn hinter dem Kreuz. Auf das Kreuz zu schauen, das Wort vom Kreuz zu hören heißt heute, dass wir eintauchen in das Meer der Liebe. Diese Liebe, die Gott zu den Menschen hat, diese Liebe, die Jesus so sichtbar und spürbar werden ließ, ist unendlich groß. Sie ist nicht zählbar, wie auch die Wassertropfen im Meer unendlich viele sind. Jesus ging den Weg ans Kreuz in Liebe, damit wir frei werden von Schuld. Die Liebe bewog ihn, „von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen“, so dichtete es Christian Fürchtegott Gellert im Jahre 1755. Das Wort vom Kreuz wirft uns zurück auf die Schuld, die unser Leben oft so schwer macht.

Jetzt kommt ein zweites Stichwort dazu, das der Schuld, das wir an einem (Sommer-)Sonntag nicht so gerne hören. Wobei ich manchmal den Eindruck habe, dass die eigene Schuld gerne verschwiegen wird, während jeder Fehler eines anderen Menschen sofort ins Licht der Öffentlichkeit gezerrt wird. Es scheint so, als ob Fehler nicht mehr sein dürfen. Vielen fällt es leichter, auf die Fehler der anderen zu achten, als auf das eigene Versagen. Oder auf die eigene Angst und Unsicherheit, die ja oft hinter einem sichtbaren Versagen stecken.

Ich habe mein Leben nicht in der Hand, das wurde uns vor Augen geführt. Das Wort vom Kreuz will aber genau dabei entlasten: Es sagt uns, dass uns vor und hinter dem Leben mit all seinen Facetten das Meer der Gottesliebe umhüllt. Gott sagt „Ja“ zu uns, auch wenn unser Alltag vom Nein bestimmt sein sollte. Das Ja steht nicht nur am Anfang des Lebens, sondern gerade, wenn das Leben bedroht ist. Weil diese Liebe unendlich ist wie die Tropfen

im Meer, geht sie bis zum Tod und darüber hinaus. Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, sagt Paulus an anderer Stelle.

Jesus war nicht nur ein guter Mensch, der – von Gott geliebt und gesegnet – gute Dinge tat und Menschen heilte. Dann wäre das Kreuz tatsächlich eine Torheit. Jesus selbst ist eingetaucht in das Meer der Liebe seines Vaters und nahm mit ans Kreuz, was uns belastet und was wir nicht loswerden können: die Schuld, die offenen Fragen, den Druck, alles meistern zu müssen. Das Wort von der Auferstehung, die Feier des Lebens hat einen tieferen Sinn, wenn Leid und Tod nicht ausgeklammert werden.

Freilich ist das unbequem, viele wollen deshalb das Wort vom Kreuz nicht hören, im Gegenteil, sie wenden sich ab oder treiben ihren Spott. So heißt es in der 5. Liedstrophe, in der Gellert Worte aus dem heutigen Predigttext zitiert: „Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden ein Ärgernis und eine Torheit werden: so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes, die Weisheit Gottes.“

Die Klugen der Welt erkennen die Weisheit Gottes, das Meer der Liebe, die Kraft, die daraus resultiert, nicht. Die Klugen der Welt, das sind nach Paulus und nach Gellert diejenigen, die sich die Welt nur aus sich selbst heraus erklären. Die, die Rechnungen ohne Gott machen und sich dann wundern, wenn ihre Lebensrechnung nicht aufgeht. Es sind die Menschen, die nur auf die endliche Erde blicken und nicht in das unendliche Meer der Liebe. Ohne diesen „Meerblick“ erscheint das Geschehen am Kreuz sinnlos. Dann ist das Kreuz nur ein Folterinstrument der damaligen Zeit. Und der, der daran starb, war vielleicht noch ein guter Mensch, aber nicht mehr. Die, die daran glauben, dass das Kreuz eine tiefe Bedeutung für das eigene Leben hat, werden verlacht und verspottet.

Eine Erfahrung, die Christen von Anfang an machen mussten. Bereits die älteste Darstellung eines Kreuzes aus dem Jahr 125 nach Christus ist ein Spottbild. Man sieht darauf einen Menschen mit einem Eselskopf am Kreuz hängen und einen betenden Soldaten davor. Das Bild, eher eine Kritzelei an der Wand einer römischen Kaserne, trägt die Überschrift: Alexamenos betet seinen Gott an! Das Unverständnis und der Spott über das Kreuz ziehen sich durch die ganze Geschichte des Christentums. Auch heute müssen sich unsere Konfirmanden fragen lassen, weshalb sie in die Kirche gehen, was das soll mit dem Kreuz und dem Gott – denn wenn das alles wahr wäre, müsste die Welt doch anders aussehen; und beten nützt doch sowieso nichts.

Vielleicht können wir es so sagen: Die Weisheit der Welt sieht – wenn überhaupt – einen Gott nur in dem, was gelingt, was schön ist. Die Weisheit Got-

tes fängt genau da an, wo die Weisheit der Welt endet: beim Scheitern, in der Schwachheit, da, wo es wehtut, am Ende aller Erklärungsversuche. Die Weisheit der Welt endet im Nichts, die Weisheit Gottes im Meer der Liebe. Das Wort vom Kreuz kann gehört und angenommen werden oder auch nicht. Der Blick ans Kreuz kann Erleichterung bringen oder ein Schulterzucken oder gar totales Unverständnis. Die Liebe Gottes ist so unendlich groß, dass sie auch ein Nein der Menschen erträgt. Uns, die wir das Wort vom Kreuz hören und annehmen oder zumindest versuchen, es anzunehmen, wird zugemutet, dass auch wir zum Gespött und Ärgernis werden und Menschen vor Gewalt gegenüber Christen nicht zurückschrecken.

Von einem Auf und Ab im Glaubensleben wusste Paulus, wusste auch der Liederdichter. In der 6. Strophe dichtet er: „Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder, es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder, lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.“

Das Kreuz stürzt mich tief: Menschlicher Stolz und eigener Verdienst tragen irgendwann nicht mehr; Angriffe von außen, Zweifel von innen können uns niederwerfen. Aber wir fallen nicht ins Bodenlose, sondern in das Meer der Liebe. Darin liegt das Geheimnis des Glaubens: Dass wir immer aus dem Meer der Liebe wieder auftauchen und Land gewinnen, hochkommen und weiterleben. Auch in Situationen, in denen andere dies nicht können, sondern kämpfen gegen Gott und die Welt, Hasskampagnen fahren oder behaupten, dass der Stärkere gewinnt.

Das Wort vom Kreuz ist uns aber, die wir selig werden, eine Kraft Gottes. Das Wort vom Kreuz macht dich, macht mich zu einem Freund, zu einer Freundin Gottes!

FÜRBITTGE BET

Gott, unser Retter, du hast uns zu deinem Volk berufen. Wir bitten dich:

Hilf allen, die das Evangelium verkünden, dein Wort mutig und froh zu bezeugen.

Zeige uns Wege zum gerechten Ausgleich zwischen den Völkern.

Schenke uns einen Glauben, der dir alles Gute zutraut.

Bewahre uns vor Mutlosigkeit, wenn unser Mühen nur wenig Erfolg zeigt.

Lass alle Menschen geborgen sein in deiner Liebe.

Zeige den Sterbenden dein Erbarmen und lass unsere Verstorbenen geborgen sein in deinem Frieden.

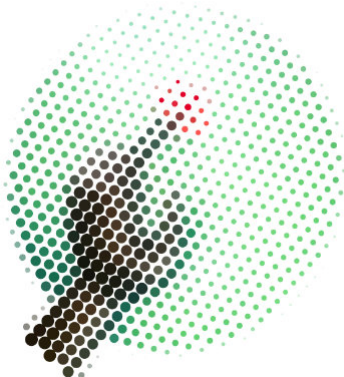
Gott, unser Vater, dein Reich ist uns in Jesus von Nazareth nahegekommen. Dir sei Dank in Ewigkeit. Amen.

VATERUNSER

SENDUNG und SEGEN

Wo sind die Klugen? Wer weist uns den Weg?
Im Stimmengewirr der Zeit hören wir ihn. Ganz neu.
Jesus Christus ruft uns zu: Brecht auf zu neuen Ufern! Folgt mir nach und werft eure Netze aus! Ich mache euch zu Menschenfischern.

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.
Amen.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de